2 b

Bau und Einrichtung von Geflügelställen

Michaela Huber

Zuchtbuchleiterin Zuchtbuch Bayern
1. Vorsitzende Bezirksverband Unterfranken
1. Vorsitzende SV Modeneser Bezirk Bayern
1. Schriftführerin im Sonderverein
schwarzer Zwerg-Wyandotten
Zuchtwartin Kreisverband Aschaffenburg

Heike Huber

Zuchtbuchleiterin Zuchtbuch Bayern
Zuchtwartin Bezirksverband Unterfranken
1. Kassierin SV Modeneser Bezirk Bayern
Öffentlichkeitsbeauftragte im Sonderverein
schwarzer Zwerg-Wyandotten
Zuchtwartin Kreisverband Aschaffenburg

Wir züchten seit unserer Kindheit Rassegeflügel.

Aktuell züchten wir Zwerg-Wyandotten in schwarz und

Deutsche Modeneser in verschiedenen Farben.

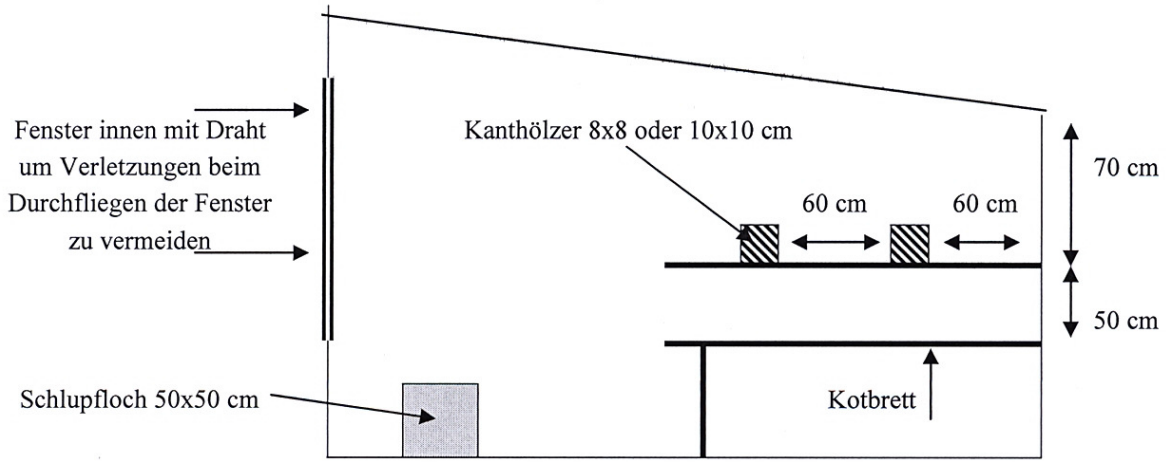
Das Züchten und die Verbandsarbeit machen uns viel Spaß.

Unterbringung und Pflege der Puten

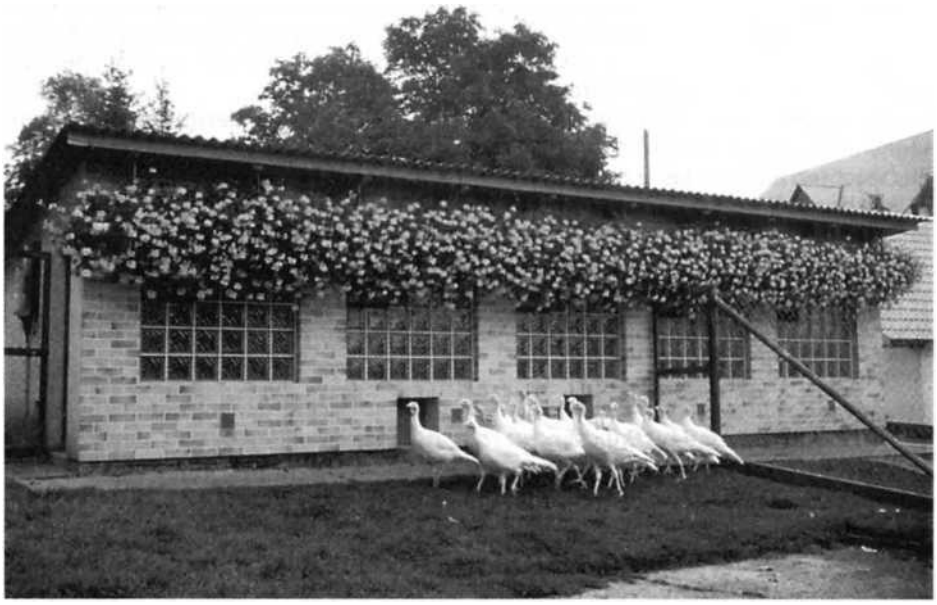
Die Pute ist von Natur aus ein Weide- und Steppenvogel. Sie kann jedoch auch gerade von uns „Hobbyzüchtern“ in eingeschränkter Stückzahl in begrenzten Ausläufen gehalten werden.
Es ist ausreichend, wenn man für ein Tier einen Grünauslauf von ca. 15-20 m² zugrunde legt. Wenn also ca. 500 m² zur Verfügung stehen, kann man getrost einen Stamm von 1,2 bis 1,3 Alttiere mit 20 bis 25 Jungputen aufziehen.

Wichtig zu wissen ist, dass eine Pute nicht scharrt wie eine Henne, sondern nur die Grasspitzen abpickt. Ein Auslauf, der gepflegt und regelmäßig gemäht wird, wird dann auch den ganzen Sommer über bewachsen sein. Ein mit Obstbäumen bewachsener Auslauf wird von den Tieren sehr geschätzt, zum einen der Deckung und des Schatten im Sommer wegen, zum anderen fressen die Puten sehr gerne das Fallobst.

Als Stallfläche rechnet man pro Tier 1 m², dazu einer Sitzstangen mit einem Abstand von ca. 60 cm. Diese sollten so, wie auf nachstehender Skizze ersichtlich, angebracht werden:



Es ist wichtig, dass die Sitzstangen auf einer Ebene liegen. Eine jede Pute will immer noch höher sitzen als die andere und somit käme es dann auf der hinteren und höchstgelegenen Stangen zu Streitigkeiten. Der Abstand zur Wand und zur Decke muss auf jeden Fall eingehalten werden, damit die Rad schlagenden Hähne sich nicht den Stoß beschädigen.



Unterbringung und Pflege der Gänse

Stall und Auslauf

Die folgenden Angaben beziehen sich auf die Haltung eines Gänsestammes von 1,3 Tieren. Wenn auch Gänse im allgemeinen robuster und klimaunempfindlicher sind als z. B. Hühner, so benötigen sie doch einen geschützten Stall, nicht nur zur Übernachtung, Fütterung und als Legestätte, sondern zum Schutz vor rauer Witterung, vor allem in den Wintermonaten.

Besonders wichtig sind Licht, Luft und Trockenheit. Man rechnet pro Tier vier m^2 Grundfläche. Ein separater **Brutraum** ist zusätzlich empfehlenswert. Die Stallanlageentspricht grundsätzlich der von Puten und Perlhühnern. Die Fenster werden am besten stets offen gehalten, außer bei strengem Frost. Auf jeden Fall muss der Stall zugfrei und trocken sein. Daher sind Verkleidungen aus teerfreier Dachpappe oder Holzplatten zweckmäßig. Der Fußboden muss etwas höher als der Naturboden liegen, damit Eindringen von Regenwasser und Schnee unmöglich wird. Böden aus Lehm oder Zement sind wegen der besseren Reinigungsmöglichkeit gewachsenem Boden vorzuziehen.

Wichtig ist die Einstreu: Da Gänse viel flüssigen Kot abgeben, muss die Unterlage aus einer dicken Lage Torfmull bestehen, auf die eine Schicht Stroh aufgeschüttet wird, die regelmäßig zu erneuern ist. Sägespäne sind wegen ihrer Saugfähigkeit genauso geeignet, wenn auch für die Verwendung des Stallmistes als Dünger Stroh vorzuziehen ist.

Das Stallklima ist von untergeordneter Bedeutung, allerdings ist für die Gewinnung von Bruteiern bei frühlegenden Gänsen frostfreie Temperatur nötig. Steigt das Klima über 25° C, werden Befruchtung und Legeleistung stark beeinträchtigt. Die Tiere müssen bei großer Hitze auf jeden Fall durch Baden und Schattenaufenthalt im Auslauf Kühlungsmöglichkeiten haben.

Als Legenester werden für jede Gans Boxen aufgestellt, die so groß sein müssen, dass das Tier bequem auf einer aufgeschichteten Strohschicht sitzen kann. Da die Gänse stets das gleiche Nest aufsuchen, ist die Kontrolle der Abstammung auch ohne Fallnester leicht möglich. Werden jedoch Fallnester angebracht, so wird der obere Teil unter einem Lüftungsschlitz von ca. 12 cm Höhe durch eine dünne eingehängte Holzplatte so verschlossen, dass diese nach unten beweglich ist. An zwei Scharnieren hängt darunter eine 18 cm breite Klappe, die die Gans beim Eintreten nach hinten drückt, das Herunterfallen damit auslöst und das Nest verschließt. Regelmäßige Kontrolle und rechtzeitiges Freisetzen nach dem Legen ist wichtig.

Zur Fortpflanzung sind die Lichtfaktoren im Stall von Bedeutung. Analog zu anderen Geflügelarten bedingt die Wirkung der Lichtdauer eine Stimulierung oder Hemmung der Keimdrüsentätigkeit. Gänse unterliegen allerdings noch stärker dem natürlichen jahreszeitlichen Fortpflanzungszyklus, Soll die Brut schon im Februar oder März

beginnen, ist ein achtstündiger Lichttag erforderlich. Diese Beleuchtungszeit ist sowohl dem natürlichen Lichtrhytmus als auch einem konstanten 12- oder 16-Stunden-Lichttag überlegen. Allerdings beschleunigt die Langtagsbeleuchtung von 12 Stunden den Eintritt der Legereife und den Ablauf der Ovulation. Als nachteilig hat sich nach neu neuesten Forschungen die Verkürzung der Legedauer und die Verminderung der Eizahl herausgestellt. In der Regel erfolgt die erste Eiablage 3 – 4 Wochen nach Beginn der Lichttagsverlängerung Wünscht der Züchter eine zeitliche Ausdehnung der Bruteierproduktion durch Vorverlegung des Legebeginns oder über die Auslösung mehrerer Legezyklen, so muss die Lichttagsverlängerung praktiziert werden. Allerdings ist das Risiko des Auftretens einer Teilmauser zu bedenken.

Einfluss der Beleuchtungsdauer
auf die Legeleistung von Gänsen während der Frühjahrsperiode

Merkmal	Beleuchtungsdauer			
Rasse	natürlich	8 Stunden	12 Stunden	16 Stunden
Legegans Eizahl	38	48	30	28
Legegans Legedauer	119	129	102	99
Legegans Eigröße (g/Ei)	175	188	170	171

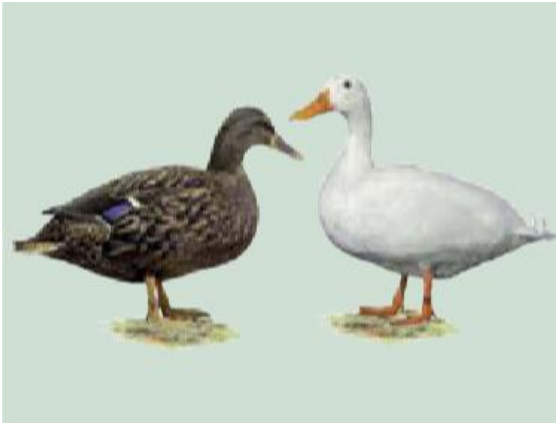
Für den Rassegeflügelzüchter ist die Haltung der Gänse im Weideauslauf unerlässlich. Hier gilt natürlich der Grundsatz: Je größer der Auslauf und je reichhaltiger die Gras- und Kräutervegetation, desto besser Befruchtung, Aufzucht, Gesunderhaltung und Schauverfassung der Tiere. Der Zusammenhang zwischen Schwimmwasser und Paarungsaktivität ist bei Gänsen noch stark umstritten, wenn auch die Befruchtungsdepressionen bei Wasserpaarung in der Regel geringer sind. Daher sollte dem Zuchtstamm ein Wasserbecken von mindestens 2 m Länge und 50 cm Tiefe zur Verfügung stehen. Das Wasser muss stets sauber sein, um Krankheitsverbreitung und Verschmutzung der Tiere vorzubeugen. Zur Herstellung eines derartigen Schwimmbassins empfehlen sich die Gartenteiche, die es in jeden Baumarkt zu kaufen gibt.

Fütterung und Tränke

Gänse haben im Vergleich zu anderen Geflügel ein relativ großes Futteraufnahmevermögen und eine günstige Verdauungsleistung. Daher stellen sich die Futtermittelkerne allzu hohe Anforderung. Hauptsächliche Energieträger sind Getreide und Getreideprodukte. Geringe Energiekonzentration ist in Grünfutter, Futterrüben und Möhren enthalten. Mittleren Energiegehalt haben Zuckerrüben und gedämpfte Kartoffeln. Der Eiweißbedarf bezieht sich sowohl auf die Menge als auch

auf die Qualität des Proteins. Der Tierkörper kann bestimmte lebensnotwendige Aminosäuren nicht selbst synthetisieren (z.B. Lysin, Zystin und Methionin).
Daher müssen diese Stoffe unbedingt im Futter enthalten sein. Fischmehl, Magermilch, Futterhefe und Sojaextraktionsschrot haben den höchsten Eiweißgehalt bei gleichzeitig optimaler Aminosäuren Zusammensetzung. Relativ hoch ist auch der Gehalt an Proteinen in Ackerbohnen und Erbsen.
Kalzium, Phosphor, Natrium, Mangan und Zink erfüllen als Mineralstoffe wichtige Aufgaben im Stoffwechsel. Da in pflanzlichen Futterstoffen der Mineralstoffgehalt nicht ausreicht, sind entsprechende Beimischungen erforderlich.
Ein gutes Weichfuttergemisch muss folgende Zusammensetzung an Mineralstoffen haben (g/kg)
284,00 Kalzium, 69,00 Phosphor, 57,00 Natrium, 0,73 Mangan, 0,25 Kupfer, 0,45 Zink, 1,00 Eisen.
Für Befruchtung, Bruteiqualität, Schlupf und Krankheitsresistenz haben Vitamine besondere Bedeutung. Allerdings sind Vitaminüberdosierungen unbedingt zu vermeiden.
Es empfiehlt sich ein Vitaminpräparat mit folgender Zusammensetzung:
400 000 I.E. Vitamin A, 45 000 I.E. D 3, 180,0 mg Vitamin B 2, 180,0 mg Vitamin B 6, 0,6 mg Vitamin B 12.
Eine ältere, aber doch sehr bewährte Fütterungsart für Zuchtgänse während der Wintermonate sind 30 % Maisschrot, 20 % Gerstenschrot, 10% grobe Weizenkleie, 10 % Haferschrot, 15 % Dorschmehl, 10 % Fischmehl und 5 % Biertreber.
Pro Gans werden täglich etwa 50 g, vermischt mit 50 g Hafer und angemengt mit Butter- und Magermilch, gefüttert. Muschelschrot und Grit dürfen bei dieser Fütterungsart nicht vergessen werden.
Als Futtertröge eignen sich am besten übergitterte Metallbehälter, die leicht zu reinigen sind. Zufütterung von Möhren (fein gerieben) und Weißkohl (Köpfe mit dem Wurzelende nach oben aufgehängt) empfiehlt sich. Werden Gänse zeitweise im Stall gehalten oder haben keine Schwimmgelegenheit, müssen sie ständig frisches Trinkwasser zur Verfügung haben. Zur Reinigung von Augen und Nasenlöchern braucht die Gans ein Wassergefäß, das so tief ist, dass sie mindestens den halben Kopf hineinstecken kann. Bei dem relativ hohen Wasserbedarf ist auf regelmäßiges Nachfüllen und selbstverständlich auch auf sorgfältiges reinigen der Tränke zu achten.
Selbst hergestelltes Erhaltungsfutter sollte keinen Weizen enthalten, da die Tiere sonst leicht verfetten. Leicht herzustellen ist ein Weichfutter aus 130 g Hafer, 100 g Kartoffeln, 50 g Gerstenschrot und 25 g geschnitzelten Rüben pro Gans und Tag. Noch einfacher ist die Verabreichung eines Alleinfuttergemischses, wie es für Legehühner im Handel ist, das, durch eingeweichtes Brot, Kartoffeln und geschnittene Brennnesseln ergänzt, in feucht-krümeligem Zustand vorgelegt wird. Eine solche Ration gibt man den Tieren morgens, lässt sie dann tagsüber auf die Weide und füttert abends noch einmal eine Körnerration von 75 g pro Tier.
Die Fütterung der Zuchtgänse richtet sich danach, ob sich die Tiere in der Legeperiode oder in der Legeruhe befinden. Außerhalb der Legeperiode können die Tiere bei zu starker Fütterung verfetten und dann in der Zucht versagen. Deshalb ist

während dieser Zeit nur für den Erhaltungsbedarf und den Federwechsel zu sorgen, d. h. ein Energieüberangebot muss vermieden werden. Während die Körpergröße einen nur geringen Einfluss auf den Futterbedarf hat, ist das Körpergewicht ausschlaggebend dafür. Eine Gans mit einem Durchschnittsgewicht von 6,0 kg benötigt pro Tag 101 EFh (EFh = Energetische Futtereinheit /Huhn) verdauliches Rohprotein 20 g. Dieser Bedarf wird nur zum Teil, wenn auch beträchtlich, aus Weide und Grünfuttergedeckt. Ist eine maximale Grünfutteraufnahme von 1 kg/Tier und Tag möglich, so entsteht ein Defizit von 45 EFh und 5 g Protein. Das Kann durch Verabreichung von 85 g Hafer und 2 g Vitamin- und Mineralstoffmischung ausgeglichen werden.
Während der Legeperiode benötigt eine 6 kg schwere Gans bei einer Legeintensität von 50 etwa 166 EFh, 40 g Protein, 2,3 g Lysin und 1,6 g Methionin und Zystin. Das Weichfutter sollte bei einer Konzentratfütterung folgende Gehaltswerte aufweisen:
548 EFh, 132 Rohprotein, 7,6 g Lysin, 4,6 g Methionin/Zystin, 3 g Mineralstoffgemisch, 3 g Vitaminpräparat.
Obwohl für den Rassezüchter die Gänsemast nicht im Vordergrund steht, ist die Weidegänsemast nach der Aufzucht zumindest für den Eigenbedarf interessant.



Unterbringung und Pflege der Enten

Stall und Auslauf

Enten sind unter dem Hausgeflügel neben den Gänsen am meisten widerstandsfähig gegen Kälte. Daher benötigen sie auch im Winter nicht unbedingt frostfreie Ställe stets aber muss die Unterkunft zugluftfrei und trocken sein. Die Zuchtenten werden in der Regel in Stämmen von je 1 Erpel und 4 bis 7 Enten gehalten. Als Stallfläche genügt für 4 Tiere 1 m^2. Ruhige Lage des Stalles und gute Belüftung sind weitere wichtige Voraussetzungen.

Die Stallanlage entspricht im Übrigen der von Puten und Gänsen.

Die relativ empfindlichen Füße der Enten vertragen keinen Dauerfrost in Verbindung mit feuchtem Stallboden. Daher ist unbedingt für trockene, saubere Einstreu aus Kurzstroh oder Hobelspänen zu sorgen. Als günstiger Bereich der Stalltemperatur haben sich 5 bis 20° C erwiesen. Will man schon im ausgehenden Winter brüten lassen, muss der Stall über 8° C wann sein, da sonst die Keimlinge absterben. Auch darf die Luftfeuchtigkeit nicht über 80% liegen, anderenfalls verschmutzen Gefieder und die Eier. Sinkt die Außentemperatur unter -10° C ab, müssen die Tiere auf jeden Fall im Stall gefüttert werden, weil die Füße auf Schnee- oder Frostboden erfrieren können. Außerdem führt gefrorenes Futter unweigerlich zu Verdauungsstörungen.

Der Aufenthalt im Freien ist auch im Winter für Zuchtenten vorteilhaft, wenn auch bei strenger Kälte auf die Mittagsstunden zu beschränken.

Ähnlich wie bei der Gans ist der Faktor **Licht** für die Gesunderhaltung und Leistung von großer Bedeutung. Die Legetätigkeit wird durch eine bestimmte Länge des Lichttages intensiviert. Ist aber der Lichttag zu lang, geht die Legetätigkeit zurück. Nach der Legeperiode sollte die Beleuchtungszeit nicht länger als 7 bis 8 Stunden am Tag betragen. Da Enten von Natur aus scheu sind, ist nachts eine schwache Beleuchtung zweckmäßig.

Warzen-Enten brauchen Lege- und Brutnester mit einer Grundfläche von 36 cm x 40 cm und einer Höhe von 12 cm, die mit Sand ausgelegt werden; zusätzlich ist Stroh einzustreuen. Andere Entenschläge kommen mit kleineren Maßen der Nester aus. Schwere Rassen (Deutsche Pekingenten, Rouen-Enten) brauchen Nester in den Maßen 50 x 50 cm.

Damit möglichst wenig Futter verloren geht, stellt man die Gefäße für Futter und Wasser im Entenstall weit genug auseinander. So nehmen die Tiere nicht gleichzeitig Futter und Wasser auf, was sonst zur Futtervergeudung führt. Die Trinkgefäße müssen so tief sein, dass die Enten den Kopf fast ganz eintauchen können, um Schnabel und Augen zu säubern. Allerdings sollten die Tränken nicht so offen sein, dass die Tiere darin baden können. Die unnötige Durchnässung des ohnehin ständig feuchten Stallbodens ist zu vermeiden.

Als Platzbedarf für Enten wird folgendes empfohlen:

1. bis 2. Woche	20 Tiere	je m² Stallfläche
3. bis 4. Woche	8 bis 10 Tiere	je m² Stallfläche
6. bis 8. Woche	4 bis 5 Tiere	je m² Stallfläche

Als Auslauf sind dazu mindestens 1 m^2 mit Stroheinschüttung oder 12 bis 15 m^2 Weideauslauf erforderlich. Der Auslauf soll möglichst als sogenannte Umtriebsweide

genutzt werden. Daher ist eine zeitweise Beweidung durchzuziehen. Nach längerer Weidezeit (5 bis 7 Jahre) muss die Grasfläche umgebrochen und kann der gärtnerischen Nutzung zugeführt werden. Nach mindestens 1 Jahr Bewirtschaftung kann die Neuansaat erfolgen.
Bei Böden mit gutem Bewuchs rechnet man für eine Ente ca. 12 m^2, bei geringerer Vegetation 15 bis 20 m^2. Stehen nur sandige Flächen zur Verfügung, benötigt eine Zuchtente mindestens 10 m^2 Auslauffläche. Die Einzäunung kann bei nicht flugfähigen Rassen 60 cm Mindesthöhe betragen. Bei flugfähigen Schlägen (Hochbrut-Flugenten, Zwerg-Enten, Smaragd-Enten) muss eine Netz- oder Drahtabdeckung erfolgen, will man das Entweichen der Tiere verhindern.
Obwohl die Ente als typischer Schwimmvogel das Wasser als ihr eigentliches Element sehr schätzt, braucht sie es doch nicht unbedingt, abgesehen von der lebensnotwendigen Trinkwasseraufnahme. Selbst die Zucht mit relativ befriedigenden Befruchtungsergebnissen ist bei Trockenhaltung möglich.
Allerdings leidet doch meistens die Kondition der Tiere und die Schlupfergebnisse befriedigen nicht. Der Rassegeflügelzüchter wird auf jeden Fall versuchen, seinen Tieren Schwimmwasser zu bieten, denn ohne Badegelegenheit büßen sie viel von ihren natürlichen Verhaltensweisen ein. Ideal sind Naturgewässer mit guter Wasserqualität, da die Enten dort einen Teil ihrer Nahrung selbst suchen können. In Ermangelung fließender Bäche oder größerer Teiche kann der Züchter, wie im Kapitel „Gänse" schon beschrieben, künstliche Teiche oder wenigstens Wasserbehälter, die in den Boden eingelassen werden, als Badegelegenheit anlegen.
Die Vorteile der Haltung an natürlichen Gewässern mit Vegetation wird durch die Aufstellung deutlich:
Soll eine bestimmte Wasserfläche abgeteilt werden, ist die Anbringung eines Zaunes über und unter dem Wasser in einer Höhe bzw. Tiefe von 0,80 bis 1,00 m erforderlich. Verschlammen und Aushöhlen des Ufers kann dadurch verhindert werden, dass Flechtwerk, Lattenroste oder Bretter angebracht werden.
Auch wird die Vermehrung der Wasserpflanzen und Kleinlebewesen in Teichen durch die organische Düngung mit dem Entenkot gefördert. Erfolgt eine zu starke Trübung des Wassers, wird eine Pause der Benutzung empfohlen.

Unterbringung und Pflege der Hühner und Zwerghühner

Stallbau und Einrichtung

Wer sich Geflügel halten will, der benötigt einen passenden Stall. Der erste Gedanke muss sein, welche Rassen möchte ich haben und wie groß ist die zur Verfügung stehende Nutzfläche.
Der Platzbedarf ist sehr verschieden und durch die verschiedenen Rassen in Größe, Gewicht und Temperament sehr unterschiedlich, sodass seine Pauschalisierung hinsichtlich der Stallgröße unmöglich ist.

Berechnung der Stallfläche

Der Flächenberechnung legt man die Anzahl der Tiere pro – Quadratmeter zugrunde.

- Bei den großen Hühnerrassen z.B. Orpington sind dies ungefähr drei Tiere
- Bei mittelschweren Rassen z.B. Welsumer etwa vier Tiere
- Für die leichten Rassen z.B. Hamburger sind dies auch bis zu vier Tiere

Bei Zwerghühnern, also die Urzwerge und die verzwergten Großrassen, kann die Tierzahl pro Quadratmeter großzügiger bemessen werden. Bei den meisten verzwergten Rassen, wie den Zwerg Wyandotten, rechnet man durchschnittlich pro m² fünf Tiere. Bei den sehr kleinen Zwerghuhnrassen z.B. Bantam können es bis zu acht Tiere sein.

Nutzung eines bestehenden Gebäudes

Hühner stellen an ihre Unterbringung keine besonders hohen Anforderungen.
Ein Gartenhaus oder auch ein ehemaliger Hundezwinger, können jederzeit als neues Hühnerhaus umgebaut werden. Die Außenwände sind dann unveränderbar, aber bei dem Innenausbau kann man seiner Phantasie und seinen Möglichkeiten freien Lauf lassen.

Fertigstall

Diese gibt es in Unterschiedlichsten Ausführung zu kaufen bei verschiedenen Herstellern. Vor dem Kauf sollte man dabei auf die Qualität des Holzes achten. Oft

sind die Materialien qualitativ so dürftig, dass eine längere Lebensdauer kaum gewährleistet ist.

Beweglicher Stall
Auf großen Grundstücken bzw. Wiesenflächen ist manchmal keine feste, dauerhafte Bebauung oft aus baurechtlichen Gründen nicht möglich. Hier sind bewegliche Ställe z.B. ein ausrangierter Bauwagen oder ein alter Schäferwagen eine sinnvolle Alternative.

Den Stall selbst bauen
Hier gibt es natürlich auch sehr viele Möglichkeiten und es stehen alle Grenzen offen für die Hobbybastler.
Wie ein einfaches und kleines Hühnerhaus aussehen könnte soll dieses Beispiel zeigen. Dieses Musterhaus kann leicht nachgebaut werden. Es ist auch gedacht für Geflügelzuchtvereine, die in Kindergärten und Schulen Werbung für das Hausgeflügel machen wollen. Ein paar dieser Hühnerhäuser sind schon vor Ort in verschiedenen Schulen aufgestellt. Die für dieses Haus angegebene Zahl von sechs Hühnern gilt für die Großen Rassen, Zwerghühner können es natürlich ein paar mehr sein. Die abgebildeten Skizzen sind natürlich nicht maßstabsgetreu.

Grundfläche Stall: 1,70 m Länge, 1,15 m Breite = 1,96 m² nutzbare
Entwurf: Helmut Sachsenhauser, AELF Pfaffenhofen/Landshut, Tel.: 0871 603191
Realisierung: Hubert Scherz, LfL Kitzingen

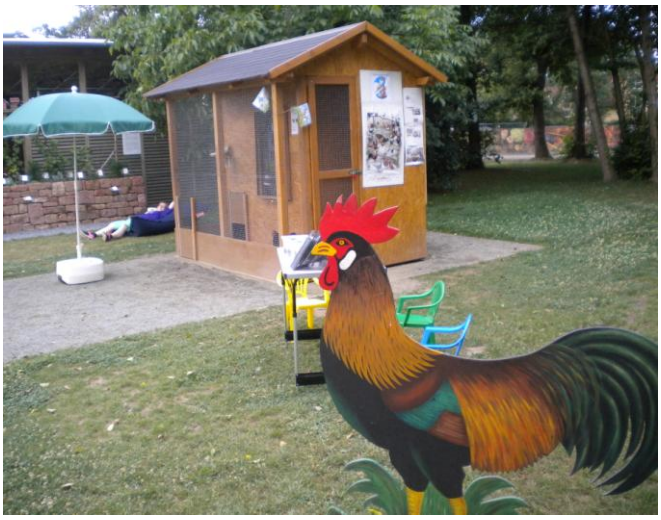
Stallfläche
Besatz: ca. 2,5 – 3,5 Tiere /m² → Schwerkraftlüftung.
Wintergarten: ca. 2,95 m² mit Staubbad (Staubbad im Winter im Stall).

Unterbau Stall und Wintergarten: Betonverbundsteine 6 cm stark.
Konstruktionshölzer: 5 x 5 cm gehobelt.

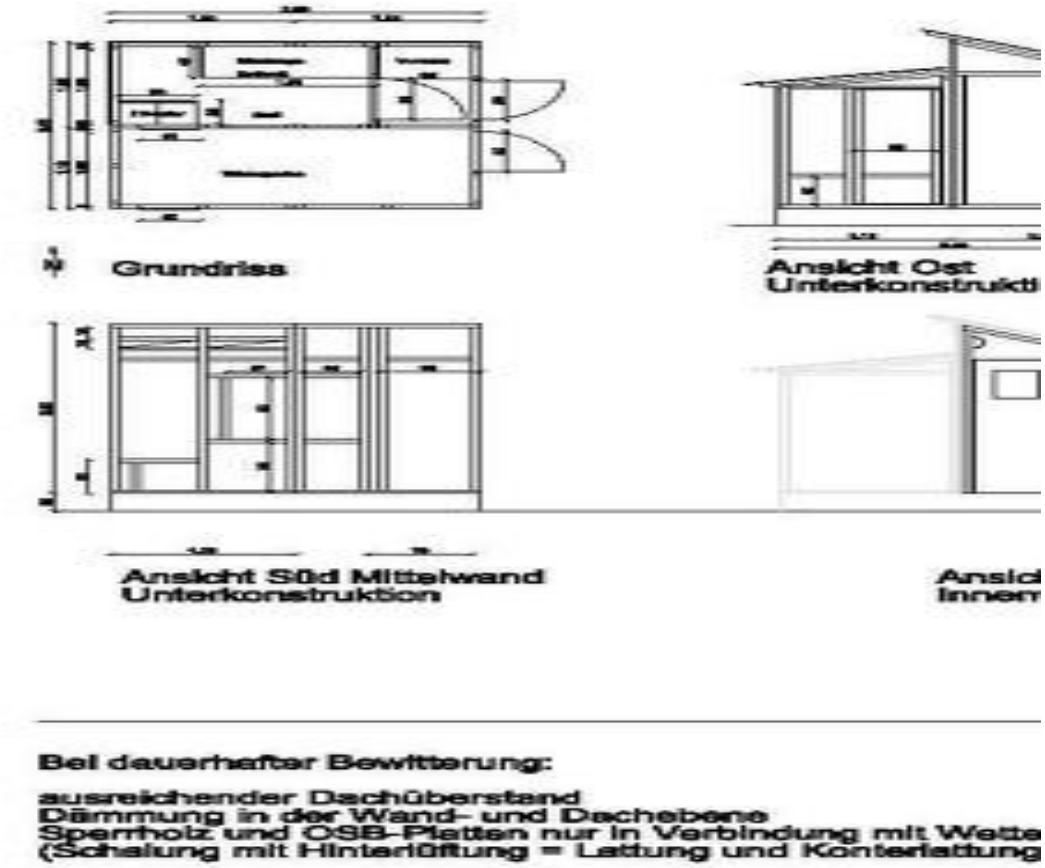
Außenhaut: Nut- u. Federbretter 18 mm, Sperrholzplatte 10 mm wasserfest.
Dach: 20 mm Sperrholz wasserfest, Nut- u. Federbretter, ausgesteift.

Stallboden: Holzdielen Nut und Feder, glatt, fugenlos, gut zu reinigen, Siebdruck-Platten (Betoplan, SFU).
Fenster: Leichter Rahmen, unten nach außen aufklappbar, 80 cm breit,
100 cm hoch, Doppelstegplatte 10 mm.

Auslauf-/Stallschieber: Betoplan-Platte, 6 – 8 mm oder Stegplatte 10 mm,
35 cm hoch, 40 cm breit, über elektrischen „Pförtner“ automatisierbar.
Schieberführung: Aluschienen (z. B. Fenster-Rollladen-Führungen).
Geflecht für Wintergarten: max. 12 mm Masche, Quadrat oder Sechseckgeflecht „Spatzen-sicher“ „Mäuse-sicher“.
Stalldach: Dach gleich Decke wegen ausreichendem Luftraum.
Eindeckung Dach: Bitumenschindeln, Onduline, Alutrapezblech.
Dachneigung: 21° (zwischen 20° und 25°).
Zu- und Abluftklappen: An der Rückwand und im Firstbereich des Stalls (verstellbar).
Kotbrett: Betonplatten 10 mm, darauf Rahmen 8 cm hoch, bespannt mit Kotgitter, darauf mittig die Sitzstange rund (5 cm Durchmesser) oder 5 cm breites Kantholz mit gerundeten Kanten.
Kleines Fenster in 1,40 m Höhe vom Vorraum in den Stall: Plexiglas, ca. 40 cm hoch, 30 cm breit.
Gesamter Stall auch in wärmegedämmter Ausführung möglich. Dämmung vor allem der Decke mit gesteppter Steinwolle oder PU-Schaumplatten. Abdeckung innen: OSB oder Sperrholzplatte.
Außenanstrich: Wasserfeste Farbe, Sockelunterseite nicht vergessen!
Fugen im Stallinneren: Mit Silikon oder Acryl ausspritzen (wegen Roter Vogelmilbe), Anstrich innen mit abgelöschtem Kalk. Schuhe können im Vorraum gewechselt werden!
Auslauf: Versetzbares Netzgewebe: ca. 50m Gesamtlänge, 1,60 – 1,80 m hoch (Fachhandel), stark frequentierte Stellen um den Stall ohne Bewuchs mit groben Hackschnitzeln abdecken.
Dachflächenwasser: Mit einfacher Dachrinne ableiten.
Aufbewahrung der Gerätschaften: Im Vorraum.
Beleuchtungskörper: An Aussparung im Zwischenwandgiebel: ca. 40 Watt-Glühbirne oder 2 – 4 Watt LED warm-weiß. Steckdose für Tränkenwärmer (Winter), Zeitschaltuhr für zusätzliche Winterbeleuchtung (evtl. mit Gangreserve), Lichtschalter im Vorraum.
Staubbad: Quarzsand Nr. 9 (fein, Baustoffhandel) zu fünf Teilen vermischt mit einem Teil Urgesteinsmehl.



Bauplan



Das Stallklima ist entscheidend wichtig für das Wohlbefinden der Hühner. Die wichtigen Faktoren sind dabei Trockenheit, Licht und Luft.

Trockenheit

Genügend Trockenheit ist mit einem soliden Stall gegeben. Wird noch ein Windfang angebracht und die Stellung des Stalles so gewählt, dass kein Schlagwetter ins innere gelangen kann sich die Vorsausetzungen sehr gut.

Gute Dämmung verhindert, dass sich schädliches Kondenswasser bilden kann. Kalte Temperaturen sind nicht unbedingt das Problem, erst wenn Feuchtigkeit ins Spiel kommt, dann kann sich dies auf die Gesundheit des Huhnes auswirken.

Sonnenlicht

Günstig ist es, die Stallfont nach Süden oder Südosten auszurichten. Große Fenster ermöglichen, dass die Helligkeit der Sonne bis in den letzten Winkel des Stalles reicht. Gerade die wärmende Sonne darf man nicht unterschätzen, sie ist sehr wichtig.

Stalleinrichtung

Damit sich die Hühner wohl fühlen, muss die Inneneinrichtung dem natürlichen Artverhalten der Hühner entgegenkommen.

Sitzstangen
Diese werden in der Regel an der Stallrückwand und in einer Höhe von etwa einem Meter angebracht. Diesen Abstand vom Boden erreichen die meisten Hühnern und Zwerghühner mühelos. Als Material für die Sitzstangen sollten gehobelte Latten verwendet werden. Die Sitzstangen sollten mindestens vier bis 6 Zentimeter betragen. Befestigt werden die Sitzstangen mit Schrauben. Für ein besseres Reinigen werden diese lose gelagert. Dazu schraubt man z.B. an der Wand kleine Bretter an, so dass die Sitzstangen eingelegt werden können. Bei der Reinigung und Desinfektion können sie dann einfach entfernt und gesäubert werden.

Kotbrett
Dieses bringt man unter den Sitzstangen an. Die Oberfläche ist besonders wichtig, denn Hühnerkot kann recht aggressiv sein und gewöhnliche Pressspanplatten würden ziemlich schnell ramponiert aussehen. Das Kotbrett muss größer gewählt werden als der Platz unter den Sitzstangen sein. An der Wand sollte er bündig abschließen und über die vorderste Sitzstangen mindestens 25 Zentimeter hinaus ragen, um wirklich den anfallenden Kot komplett aufzunehmen.

Kotbunker
Wer den Kot nicht täglich entfernen kann oder will nicht, dass die Tiere mit dem Kot in Berührung kommen, der hat mit dem Kotbunker eine sinnvolle und wohl die häufigste alternative. Auf den Kotbunker wir dann ein spezielle Kotgrubengeflächt oder eine Draht angebracht. Der Kot kann ohne Probleme durchfallen.

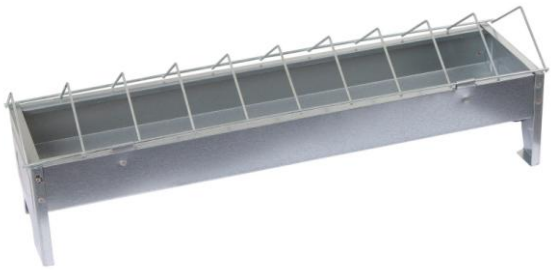
Legenester
Legenester gehören in jeden Stall, den die Hühner möchten Ihre Eier im in ein Nest legen. Relativ einfach sind Nester, z.B. aus Holzkisten. Die Größe sollte bei großen Rassen 40x40x40 cm, bei leichten Hühnerrassen und Zwerghühner 35x35x35 cm und bei kleinen Zwerghühnerrassen 30x30x30 cm betragen.

Für Züchter, die genaue Abstammung machen, die müssen mit entsprechenden Fallnestern arbeiten.

Bei Fallnestern empfiehlt sich ein Nest für mehrere Tiere. Bei offenen Nestern ist dies einfacher, und kann der Tierzahl angepasst werden.

Fütterung und Tränkenzubehör
Als Futtertrog sollten möglichst überdachte Rinnen Verwendung finden, da jedes offene Gefäß die Gefahr in sich birgt, dass einmal das gesamte Futter heraus geworfen wird und zum andern diese offenen Gefäße stark verschmutzen. Hier ist bei der Größe daran zu denken, dass ein Futterplatz der gezüchteten Rasse

entspricht und genügend Platz bietet. Damit kann gewährleistet werden, dass alle Hühner zur gleichen Zeit fressen können.
Zum Schluss bekommt noch die Tränke ihren Platz. Hier haben sich die verschienen Formen der Stülptränken bestens bewehrt. Egal ob diese mit einer Kette auf gehangen werden oder erhöht auf Ziegelsteinen bzw. anderen Unterkonstruktionen stehen, es ist äußerst wichtig, dass keine Einstreu in das Wasser kommen kann, denn hier spielt die Hygiene eine besondere Rolle, um unsere Tiere gesund zu erhalten.



Unterbringung und Pflege der Perlhühner

Stall und Auslauf

Grundsätzlich gelten für Unterbringung, Auslauf und Fütterung die gleichen Regeln wie für das Haushuhn. Die Perlhuhnhaltung erfordert aber die Berücksichtigung einiger Besonderheiten, die mit den artgemäßenBedürfnissen der Tiere aufgrund ihrer Abstammung vom tropischen Helmperlhuhn Zusammenhängen. Artspezifischer Bewegungsdrang, im Verhältnis zum Haushuhn kürzere Domestikationszeit (weniger Anpassungsfähigkeit an Stallhaltung) und höhere Wärmebedürftigkeit müssen die Perlhuhnhaltung bestimmen.
Ideal ist der unbegrenzte Freiauslauf, wobei buschbewachsenes Grasland in Sonnenlage geeigneter ist als Waldgelände. Perlhühner als Savannen- und Steppen-Laufvögel streifen tagsüber futtersuchend umher, wobei sie von ihrer gut ausgeprägten Flugfähigkeit Gebrauch machen.
Daher sollte sich der Züchter, der seine Tiere im Freilauf hält, mit Nachbarn, Landwirten, Förstern und Jägern arrangieren. In jungem Saatgetreide, in Gemüse- und Beerenkulturen können die Vögel Schäden anrichten. Ist die Auslaufmöglichkeit günstig, sollte man Perlhühner morgens nicht füttern; dann suchen sich die Tiere den größten Teil ihres Tagesbedarfs selbst. Sie nehmen beachtliche Mengen an Grünzeug, Kerbtieren, Würmern, Knollen- und Obstfrüchten, besonders Fallobst, zu sich. Die abendliche Fütterung sollte im Stall erfolgen, damit Übernachtungen im Freien wegen der Raubzeuggefahr vermieden werden.
Kann man dem Stamm oder der Herde nicht unbeschränkten Auslauf bieten, so ist für ein Zuchtpaar eine Volierenfläche von 60 m^2 erforderlich. Voll flugfähige Perlhühner, die aus dem Gehege nicht entweichen sollen, werden mit einer Netzbespannung daran gehindert. Die Haltung in kleineren und nicht begrünten Gehegen ist zwar möglich, die Tiere büßen aber etwas von ihrer Vitalität und ihrer natürlichen Beweglichkeit ein, so dass das Aussehen meistens darunter leidet: Auch ist die Schreckhaftigkeit der Tiere zu berücksichtigen. Daher sind weiche, netzartige Überspannungen der Voliere besser als verdrahtete. Am besten werden Perlhühner unter sich im Artenverband gehalten; gegenüber Haushühnern und Fasanen verhalten sie sich oft „zänkisch". Die gemeinsame Haltung mit Puten ist wegen der

Nahrungskonkurrenz im Freilauf nicht zu empfehlen. Auf trockene Auslaufflächen ist stets zu achten. Haus-Perlhühner in Mitteleuropa sind in der Regel unseren klimatischen Verhältnissen so angepasst, dass sie auch im Winter in gut isolierten Ställen ohne Heizung gehalten werden können. Allerdings ist bei Tieren, die aus Frankreich und Italien importiert werden, Vorsicht geboten. Sie sind aufgrund der wärmeren Herkunftsgebiete nicht so abgehärtet.

Die Stallanlage entspricht normalen Hühnerställen, die Einrichtung muss aber dem Wesen des Perlhuhnes entsprechen. Dazu gehört die hohe Anbringung der Sitzstangen, die möglichst nicht abgeflacht, sondern, den Ästen in der Natur entsprechend, rund sein sollen. 50 bis 60 cm unter der Decke angebrachte Sitzstangen bieten den Tieren gute Möglichkeiten zum Aufbaumen. Die Legenester sollten im Stall etwas erhöht angebracht werden. An einer abgedunkelten Stelle werden in etwa 1 m Höhe Holzkästen angebracht, die man noch mit Reisig so verkleiden kann, dass sie den Tieren als geeignete Schlupfwinkel zur Eiablage erscheinen.

Auch Höhlungen aus Strohballen werden gerne angenommen. Viele Hennen legen aber nur in selbstgewählte Nester, manchmal außerhalb des Stalles an geschützten Plätzen im Auslauf oder im Gelände. In die Stallnester legt man am besten Gipseier.

Die Stalltemperatur soll im Mittelwert 20° C, die relative Luftfeuchtigkeit 55 bis 65% betragen. Zugige Ställe sind ebenso ungeeignet wie schlecht belüftete, im Sommer zu warme, stickige Ställe, die dann auch meistens von Tieren bei Freiauslauf kaum aufgesucht werden.

Futter- und Trinkgefäße entsprechen denen anderer Hühnervögel. Selbstverständlich gehört zur Stallpflege die Einstreu aus trockenem Strohhäcksel, Hobelspänen oder Laub. Ein Sandbad im Stall kommt dem Pflegebedürfnis der Tiere sehr entgegen.

Fütterung und Tränke

Für die Perlhuhnfütterung stehen keine speziellen Futterstandards zur Verfügung. Alle erprobten Futtermischungen für die Junggeflügel- und Putenernährung sind geeignet. Die Angaben zum Nähr-, Mineral- und Wirkstoffbedarf für die Perlhuhnmast sind gute Anhaltspunkte für die Fütterung der Zuchtperlhühner in der Schau- und Liebhaberzucht. Der Proteingehalt des Futters muss bei Küken bis zur 4. Lebenswoche 23,7% betragen; von der 5. bis 8. Woche 22,4%, danach 20**,8%.** Die Zufütterung von Grünzeug, wie fein geschnittene Brennnesseln, Schafgarbe, Schnittlauch, Löwenzahn usw. ist ebenso die Aufzucht fördernd wie konditionserhaltend bei den Zucht- und Ausstellungstieren. Besonders die Möhrenfütterung im Winter ist ratsam.

Selbstverständlich müssen den Perlhühnern jederzeit Grit, Muschelkalk und sauberes, im Winter leicht temperiertes Trinkwasser zur Verfügung stehen.